

Ein neuer Stern am Himmel?

Der Trainer in der Hülse oder kann eine Schrotpatrone den Schießlehrer ersetzen?

✚ Zur kontinuierlichen Verbesserung und Weiterentwicklung der persönlichen Schießleistung auf dem Wurfscheibenstand ist jeder Flinterschütze bekanntermaßen für ein präzises Feedback seiner abgegebenen Schüsse dankbar.

Ein eindeutiges Feedback gibt immer die gebrochene Wurfscheibe. Der Treffer ist sofort und

meistens auch eindeutig erkennbar und signalisiert dem Schützen alles richtig gemacht zu haben. Wesentlich komplizierter gestaltet sich verständlicherweise ein zuverlässiges Feedback bei Fehlschüssen, da um die Wurfscheibe herum sehr viel Platz vorhanden ist und es für den Schützen häufig auch nicht zweifelsfrei ersichtlich ist, wo genau der Schuss vorbeigegangen ist.



Oftmals ist für den Schützen, oder auch für daneben stehende Personen, nur der wesentlich langsamer fliegende Schrotbecher erkennbar. Fatal wäre in diesem Fall der willkürlichen Flugbahn des Schrotbechers eine Bedeutung bezüglich der Flugbahn der Schrotgabe beizumessen. Gewöhnliche Schrotbecher liefern keinesfalls berechenbare, beständige oder ballistische Flugbahnen.

Nun hat nicht jeder Wurfscheibenschütze ständig einen Begleiter in Form eines ausgebildeten Schießlehrers an seiner Seite, der in der Lage wäre Fehlschüsse zu analysieren und eine Korrektur herbeizuführen.

Der Waffen und Munitionshersteller Winchester hat nun eine neue, Hilfe bringende Schrotpatrone für das Wurfscheibenschießen auf den Markt gebracht, die dem Schützen ein eindeutiges Feedback über den abgegebenen Schuss liefern soll, die Winchester AA-Traacker.

Die AA-Traacker besteht im Wesentlichen aus einem ballistischen, propellerartigen Schrotbeutel in Grau oder Leuchtorange. Das besondere Konstrukt soll es ermöglichen, den Schrotbeutel in der Schrotgabe zu halten, ihn zu stabilisieren und durch die Farbgebung viel besser sichtbar zu machen. Zur Stabilisierung und zum Ausgleich der Balance drücken sich ein paar Schrotkugeln in den vorderen Pfropfenbereich. Der mitfliegende Schrotbeutel soll Schützen und Coach die Flugbahn der Schrotgabe signalisieren und somit noch die Möglichkeit einer Korrektur für den zweiten Schuss eröffnen.

Die Produktbeschreibungen und Simulationen reizten mich derart, dass ich einen Praxistest mit dieser neuen Munition durchführen musste. Der Testumfang sollte unbedingt Antworten auf die folgenden Fragen geben.

Hält der ballistische Schrotbeutel was er verspricht? Für mich als gelerntem Büchsenmachermeister, der die Tücken der Ballistik schon des Öfteren sehr facettenreich erleben durfte, war die Frage nach der ganz spezifischen

Ballistik des Plastikpfropfens natürlich von besonderer Bedeutung. Auf diese Frage gibt es ein klares Ja. Dem Hersteller ist es tatsächlich gelungen, den Schrotbeutel in der Schrotgabe präzise zu halten und zu führen. Man muss sich zwar zunächst an den ungewohnten optischen Eindruck gewöhnen, aber dieser Schrotbeutel bleibt im Vergleich zu bisherigen, konservativen Bechern äußerst richtungsstabil.

Für den Schützen deutlich sichtbar? Ja, aber in Abhängigkeit von Hintergrund, Sicht- und Lichtbedingungen sowie Schussdistanz. Die Propeller-Schrotbeutel sind in den Farben Grau und Orange verfügbar. Grüne Hintergründe, wie beispielsweise die Netze in den Wallbereichen vieler sanierter Schießstände, bieten einen guten Kontrast zu den orangen Schrotbeuteln. Das helle Orange wird bei Schussabgabe jedoch durch Pulverschmauch sehr stark in seiner Leuchtintensität getrübt. Somit nimmt man den »Propeller-Effekt« kaum wahr, und der Pfropfen wirkt nicht wesentlich größer als ein herkömm-

Vergleich Schrotbeutel



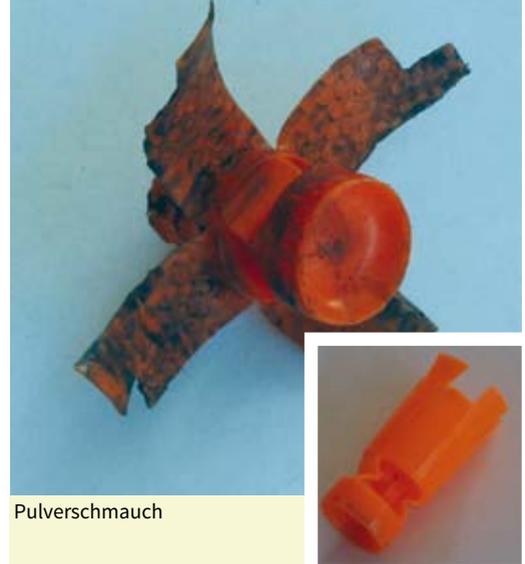
licher. Voraussetzung für ein Erkennen des Beutels ist aber auch eine gut passende Flinte. Provoziert beispielsweise ein falscher Pitsch ein Hochschlagen oder einen seitlichen Impuls der Waffe, sind die Augen anschließend derart stark mit der Wiederaufnahme des Ziels beschäftigt, dass der Schrotbeutel gar nicht mehr beachtet werden kann.

Ist nach Schussabgabe eine zielführende Korrektur möglich? Dies hängt nicht zuletzt vom individuellen Leistungsniveau des jeweiligen Schützen und den jeweiligen Schussdistanzen ab. Unter optimalen Bedingungen ist eine Korrektur möglich. Der Schütze muss aber sehr schnell reagieren und die vom Schrotbeutel gelieferte Information auswerten und umsetzen. Im normalen Schießbetrieb ist dies kaum zu realisieren.

Verschiedene Wahrnehmung bei unterschiedlichem Alter? Diese Frage ist schwieriger zu beantworten. Das Auge des Schützen ist richtigerweise immer auf das fliegende Ziel fixiert. Mit zunehmender Alterssichtigkeit verringert sich jedoch der scharf fokussierbare Tiefenbereich. Dies bedeutet im Allgemeinen, dass jüngere Schützen den Schrotbeutel etwas früher und deutlicher wahrnehmen.

Gibt es bei der Verwendung auch Nachteile? Diese Frage ist ebenfalls nicht leicht zu beantworten. In meinem Selbstversuch hat mich der präsenste »Schatten« des Schrotbeutels bei Schussabgabe zum Teil irritiert. Ich musste doch etwas stärker darauf achten, meinen Blick auf der Wurfscheibe zu lassen. Bei provozierten Fehlschüssen ertappte ich mich sogar dabei, meine fließende Schwungbewegung zu verlangsamen, weil meine Augen dem an der Wurfscheibe vorbeifliegenden Pfropfen folgten. Und genau solche Schießfehler versuche ich den Schützen in meinen Flintenkursen auszumerzen.

Wem ist diese Munition zu empfehlen? Anfänger des Flintenschießens erhalten bei Fehlschüssen von dem Schrotbeutel die Information



Pulverschmauch

»Wo der Schuss vorbei gegangen ist«. Dies ist zwar hilfreich, enthält aber keine Zusatzinformation über das »Warum ist es ein Fehlschuss?« und das »Wie stelle ich es ab?«. In diesem Fall ist die wenige Information natürlich etwas mehr wert, als keine. Situationsabhängig und ganz gezielt von erfahrenen Ausbildern eingesetzt, kann die Winchester AA-Traacker die Arbeit und das Verständnis der Instruktoren und Schießausbilder unterstützen.

Ein adäquater Ersatz für bisherige Standardmunition? Aus meiner Sicht eher nicht. Erfahrene und routinierte Schützen sind sehr häufig in der Lage, die Gründe Ihrer Fehlschüsse sich selbst zu erklären. Mit einem empfohlenen Schachtelpreis von 14,90 Euro für 25 Schuss kostet sie das zwei- bis dreifache der meist verwendeten Schrotmunition. Aufgrund ihrer Schrotvorlage von etwa 30 g (Bleischrot) ist sie für Wettkämpfe nicht zugelassen. Einige Schießstände limitieren bereits sämtliche nutzbare und zulässige Munition auf maximal 24 g oder lassen ausschließlich Weicheisenschrote zu. Damit ist der Nutzungs- und Einsatzbereich dieser Munition wirklich sehr speziell und eingeschränkt. Aktuell ist die Munition in Deutschland auch nur im Kal. 12 in 2,4 mm erhältlich.

Geschossen habe ich meinen Test mit einer Perazzi MXS mit 76er Lauflänge und einer $\frac{1}{2}$ - $\frac{3}{4}$ Choke Konfiguration.